

weltliteratur erheben lassen (358). „Mit der Behauptung, die Tradenten und Redaktoren hätten die Gleichnisse Jesu mißverstanden und allegorisch überfremdet, wird man in Zukunft vorsichtiger umgehen müssen“ (358). Als positive Bedeutung der Allegorisierung der Gleichnisse ergibt sich nach K.: „die Allegorisierung erlaubt es, die verklungene Stimme des irdischen Jesus der glaubenden Gemeinde als *viva vox* ihres erhöhten Herrn zu Gehör zu bringen“ (361).

Die Diss. ist unter guter Beherrschung des bekannten Methodeninstrumentars erarbeitet. Wenn ich auch persönlich meine, daß die grundlegenden Thesen bereits vor dieser Arbeit erkennbar waren, so wird diese zweifellos zu einer korrekteren Bestimmung der Gleichniseinschätzung führen. Dem Theologen gehobenen Niveaus (und das sollten nach der durchgeführten Studienreform nun doch nicht wenige sein) kann die Arbeit zum Studium empfohlen werden. Sie ist für mich ein erfreulicher Beitrag einer gesunden und kenntnisreichen weiteren Entwicklung. Störend sind etliche Druckfehler in fremdsprachigen Texten.

Salzburg

Wolfgang Beilner

TRILLING WOLFGANG, *Die Botschaft Jesu. Exegetische Orientierungen.* (122.) Herder, Iam. 1978. Kart. lam. DM 16.80.

Drei bereits bekannte Texte Trillings über „Die Botschaft Jesu“, über „Implizite Ekklesiologie“. Ein Vorschlag zum Thema „Jesus und die Kirche“ und über „Die Wahrheit von Jesus Worten in der Interpretation neutestamentlicher Autoren“ werden, leicht verändert und mit Anmerkungen der neueren Diskussion versehen, als gemeinsame Antwortversuche zum Problem „Kunde von Gott und von der Gottesherrschaft“ neuerlich vorgestellt. Es geht um „das Verhältnis zwischen der Kunde von Gott und von der Gottesherrschaft bei Jesus“ (10). Thesenhaft formuliert Trilling: „Jesu Gottesverkündigung formiert und trägt seine Botschaft von der Gottesherrschaft“ (10). Zum Abschluß folgt als „Konkretion: der Traum der Freiheit. Eine Osterpredigt“. — Die Zusammenfassung der verstreuten Einzelbestandteile dieses Bandes dient dem Leser. Trilling verdient immer aufmerksame Lesung und Beachtung.

Salzburg

Wolfgang Beilner

KOSMALA HANS, *Studies, Essays and Reviews.* Vol. II: New Testament. (X u. 231.); Vol. III: Jews and Judaism. (X u. 229.) Brill, Leiden 1978. Ln. je 60.— guilders.

In Bd. II veröffentlicht K. 13 englische und deutsche Aufsätze, die in den Jahren 1960 bis 1970 geschrieben wurden und in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind. Das Feld der behandelten Themen reicht dabei von exegetischen Beiträgen über Begriffsunter-

suchungen bis zu relativ peripheren Realien. Von den 2 thematischen Untersuchungen über Nachfolge und Nachahmung Gottes im griechischen und jüdischen Denken wird der 2. größtes Interesse finden. In seiner Behandlung des Schlusses des Mt-Ev plädiert K. für den u. a. bei Eusebius erhaltenen nicht-trinitarischen Text; für Lk 16, 1–8 kann er Parallelen aus Qumran anführen, die die Welt des Gleichnisses verständlicher machen. „In meinem Namen“ greift ebenfalls auf jüdisch-rabbinischen Sprachgebrauch zurück und klärt von dorthier den Inhalt des Ausdrucks. Von größerer Bedeutung ist auch noch, was K. zum Hintergrund von Mt 27, 24–25 („sein Blut komme über uns und unsere Kinder“) und über die wieder aus Qumran stammende Vorstellung von den drei Netzen Belials schreibt. Im 1. Artikel weist er verschiedene antijüdische Wucherungen zurück und eruiert den vom Evangelisten gemeinten Sinn; im 2. gelingt es ihm, den Einfluß dieser Vorstellung für die Timotheusbriefe, im besonderen für die Ausdrücke *porneia*, *pleonexia* und den sehr umfassenden Begriff der Verunreinigung des Tempels, worunter die Heiligkeit des Volkes zu verstehen ist, nachzuweisen. „Das tut zu meinem Gedächtnis“ setzt sich mit einer Interpretation von J. Jeremias auseinander; vom Rest der übrigen, sehr kurzen Beiträge ist ein Überblick über die Geschichte des Abendmahlsaals von bloß historischem Interesse. Fast allen Aufsätzen kommt die umfassende Kenntnis jüdischer Gebräuche und jüdischer Theologie zugute, rein formal bedauert man, daß eine große Zahl von Druckfehlern beim Nachdruck nicht beseitigt wurde.

Bd. III enthält, für den bibelkundigen Leser etwas irreführend, Arbeiten, die zwar das Judentum betreffen, die aber nur am Rand mit der Welt der Bibel zu tun haben. An Stelle dessen findet man, um nur einige Beispiele aufzuzählen, Auseinandersetzungen mit verschiedenen Formen des Antisemitismus, besonders des Hitlerregimes, die Zurückweisung der fast unausrottbaren Verleumdung des rituellen Mordes von Christen durch Juden, Gedanken über die religiöse Entwicklung des Judentums und über das Verhältnis von Staat und Religion in Israel, einen Bericht über Projekte der Sowjetunion zur Umsiedlung der Juden in das Amurgebiet, einen Beitrag, der sich gegen die Errichtung einer Hebräisch Christlichen Kirche richtet, Erinnerungen an Gespräche mit M. Buber und Fragmente aus seiner Korrespondenz, u. ä. Ausnahmslos sind es Beiträge, die zeigen, daß der Autor Juden und Judentum mit größter Sympathie gegenübersteht, mit der jüdischen Denk- und Lebenswelt bis ins einzelne vertraut ist und auch den christlichen Leser damit vertraut machen möchte. Wenn heute auch manche Teile des Buches weit weniger aktuell sind als zu der Zeit, in der sie geschrieben wurden, bewahren sie